

Guatemala Stadt – Ende September 2023

Notizen eines deutschen Anwalts in

Guatemala (94)

Ursprünglich sollten diese Notizen über die Herausforderungen der neuen Regierung gehen und die Stolpersteine, die ihr bis zur Machtübergabe noch zwischen die Füße geworfen werden könnten. Viel sprach dafür, dass die nach der Verkündung des amtlichen Endergebnisses im August nicht mehr zu verhindern war, in welchen Konditionen auch immer. Es schien keine Alternative mehr zu geben, weswegen Giammattei dann auch im Beisein des Generalsekretärs der OAS theatralisch schwor, für die Übergabe mit seinem Leben einzustehen. Wir begannen Fissuren im Pakt zu spüren, die erst kaum zu sehen waren und dann zu feinen Rissen zu werden schienen; die konnte man zwar sehen... aber auch schnell überschätzen.

Der Monat hatte zwei Schlüsselmomente, den 12.-14.9. und den 29./30.9. Heute, am letzten Tag des Monats, spricht viel dafür, dass wir diese Fissuren zeitweilig überschätzt haben und zu optimistisch waren; die Kriegserklärung gegen Demokratie und Verfassung, gegen die Wahlen und die neue Regierung ist offensichtlich und das Verfassungsgericht ist Teil davon. Die beiden letzten Tage des Monats ließen Illusionen über ein Beigeben des Paktes verfliegen und zwangen diese Notizen noch einmal zum Nachdenken und so auch zu einem neuen Text.

Tatsächlich wollte FECI-Chef Curruchiche es ganz schlau machen; er wartete bis zur Abreise des Generalsekretärs Almagro der OAS, der gerade einen weiteren Krisenbesuch¹ absolviert hatte.² Dann fiel er am 12.9. mit verummten und

schwer bewaffneten PolizistInnen im COPE ein, dem Ort an dem die Stimmen aus beiden Wahlgängen vor ihrer endgültigen Vernichtung gelagert werden. Wieder kamen sie mit einem Durchsuchungsbeschluss von „Richter“ Orellana und suchten gezielt nach Kisten mit den Wahlzetteln von Wahltischen, an denen Semilla gewonnen hatte. 160 davon wurden aufgebrochen und damit das Herz des Wahlsystems verletzt. Der Zugang zu den abgegebenen Stimmen steht ausschließlich dem Wahlgericht (TSE) zu. Das Bild von PolizistInnen und StaatsanwältInnen, die in den Stimmen rumwühlten und „nachzählten“, wurde zum Symbol der Angriffe auf diese Wahl und der Absicht, die Machtübernahme doch noch zu verhindern³; die Vermutung, dass es der FECI darum ging, Stimmen zu annullieren oder verschwinden zu lassen, lag auf der Hand. Trotzdem überwog bei vielen das Gefühl, dass das MP eine verlorene Schlacht schlug, da das amtliche Wahlergebnis längst feststand; immer wieder wurde dazu rechtlich argumentiert, ohne zu realisieren, dass Gesetze während eines Putsches keine Rolle spielen.

Bernardo Arévalo und Karin Herrera unterbrachen den Transitionsprozess⁴ und sprachen von einem Staatsstreich; dieser Diskurs wurde in wenigen Stunden Gemeingut. Die Medien nahmen ihn auf, genauso wie er im EU-Parlament, in den Korridoren der US-Regierung, der UNO und der OAS benutzt wurde. Die USA drohten mit Sanktionen; das EU-Parlament diskutierte ähnlich und auch die OAS erwog die Anwendung der „demokratischen Charta“ und damit Sanktionen. Der internationale Druck war heftig, aber noch bestand er nur aus Drohungen.

¹ Er kam auf Einladung Giammatteis wieder für mehrere Tage, diesmal, um den Prozess der Übergabe zu begleiten und zu überwachen. Noch am 10.9. hatte Giammattei in Präsenz Almagros theatralisch geschworen: „Ich stehe für die Machtübergabe mit meinem Leben ein.“

² Curruchiche gab in der Sitzung mit Almagro den starken Mann und machte klar, dass er noch nicht zu Ende war. Er verbat sich die Einmischungen der OEA in die inneren Angelegenheiten des Landes und in seine Ermittlungen. Ende September legte er noch

einen drauf und nannte die erneuten Durchsuchungen beim TSE ein Akt zur Verteidigung der Demokratie und gegen die Einmischung der EU und der OAS.

³ Curruchiche sprach mit selten offener Dreistigkeit von „Ermittlungen gegen den Wahlprozess.“

⁴ Die Informationsübergabe an die neue Regierung war ohnehin zur Farce geworden, da die aktuelle Administration versuchte, sie in ungeordneter und überflüssiger Info zu ersticken.

Am gleichen Tag verwies das Verfassungsgericht (CC) zwei Schutzanträge gegen diese kriminellen Akte an untergeordnete Gerichte, da es für diese Fragen angeblich nicht zuständig sei. Das widersprach früherer Rechtsprechung und machte klar, dass sie nicht daran dachten, der Verfassung in ihrer größten Krise seit ihrer Verabschiedung 1985 beizuspringen. Das MP wusste die Zeichen der Zeit zu lesen; es setzte nach, präsentierte sich am Folgetag erneut und öffnete weitere Kisten mit Stimmzetteln.

Das Land stand jetzt unmittelbar vor seiner Unabhängigkeitsfeier am 15.9., die von den Eliten traditionsgemäß pompös und nationalistisch begangen wird; aber sie findet auch auf den Straßen statt. Die Schulen marschieren uniformiert und mit Marschmusik und im ganzen Land gibt es am 14.9. tausende von Fackelläufen der Jugend, die das „Feuer der Freiheit“ durch das Land tragen. Man sollte meinen, dass diese eher staatstragenden Aktionen dem Regime einen Moment zum Durchatmen gaben; das Gegenteil war der Fall. „Welche Unabhängigkeit?“ schallte es immer wieder.... „wenn wir doch in der Hand der Korrupten sind“. Plakate bei Fackelläufen und Schulparaden malten das Bild eines Landes, dass an die Grenzen seiner Geduld gekommen war. Ich selbst stand an diesem Abend mit einer kleinen Gruppe vor dem MP; wir versuchten Kerzen am Brennen zu halten, die „Renuncia“ schrieben und den Rücktritt der Viererbande⁵ forderten, während immer wieder Fackelläufe vorbeiliefen. Sobald sie uns wahrnahmen, übernahmen sie unsere Forderungen und skandierten mit uns „Rücktritt“ und „Porras raus“.⁶

⁵ Porras, Curruchich, Monteroso (MP) und „Richter“ Orellana.

⁶ Kurz vorher, am 7.9., geschah beim Länderspiel Guatemala - El Salvador ähnliches: Miguelito, politische rechte Hand und Partner Giammatteis, zeigte sich im Stadion im Fenster der VIP-Lounge. Als hätte jemand auf den Knopf gedrückt, schrie und reimte das gesamte Stadion: Miguelito cerrrote, te vas a ir al bote (frei gereimt: Miguelito, Du Scheißhaufen, Du wirst bald im Knast laufen).

⁷ Alle Anträge sind mittlerweile abgelehnt.

Es kam das Wochenende und mit ihm die Spannung, was am Montag in der OAS auf der Sitzung ihres ständigen Rates passieren würde. Dazu rief Arévalo für den Abend des gleichen Tages auf, ihn bei der Übergabe von Anträgen zur Aufhebung der Immunität von Porras und Orellana zum obersten Gericht (CSJ) zu begleiten⁷. Den gesamten Tag über gab es Proteste in der Stadt, hauptsächlich von indigenen Autoritäten, die zu Hunderten vor der Industriekammer, vor dem MP und dem Verfassungsgericht demonstrierten. Am Abend waren es dann tausende vor der CSJ; es war eine machtvolle Demonstration, die in den folgenden Tagen weiterging, als CODECA viele Verkehrsknotenpunkte im Land blockierte.

Zurück zur OAS: Schon auf der Sitzung Anfang des Monats standen alle Zeichen gegen Guatemala, als ein Protest von Búcaro, dem Botschafter Guatemalas, in absurdem Theater endete.⁸ Aber auch in der Sitzung vom 18.9. lief es nicht besser. Der Bericht Almagros von seinem Besuch fiel hart aus; er sprach jetzt nicht mehr nur von der gefährdeten Machtübernahme, sondern forderte auch, dass der gewählte Präsident zusammen mit seinen gewählten Abgeordneten das Amt übernehmen müsse. Das wäre Volkswille und nur das garantiere das Überleben der Demokratie; dazu habe Curruchich ihn belogen. Der sei zudem gar nicht zuständig für die Ermittlungen und solle die umgehend an die Abteilung für Wahldelikte abgeben. Es war eine neue Qualität der Kritik. Auch den anwesenden Botschaftern fehlte es nicht an Deutlichkeit; der kolumbianische Vertreter zerlegte das Handeln Curruchichs in seine kriminellen Einzelteile, um dann zu sagen, dass er angesichts solcher Aktionen nicht wisse, ob er weinen oder lachen solle. Diplomatie war

⁸ Er griff den Botschafter Uruguays an und verlangte „Respekt“. Dreimal wiederholte er das mit erhobener Stimme, da jener genauso oft behauptet hatte, dass die Staatsanwaltschaft Guatemalas den Wahlprozess bedrohe. Das Dumme war, dass Uruguays Vertreter aus einem Bericht der vorherigen Sitzung vorgelesen hatte, der ausdrücklich von Búcaro abgesegnet worden war. Manchmal sollte man halt lesen, was man unterschreibt....

gerade gar nicht mehr gefragt, nur konnte sich die OAS noch nicht zu Sanktionen auf Grundlage der demokratischen Charta durchringen. Minuten vorher hatte Brasiliens Präsident Lula auf der UN-Vollversammlung von einem „möglichen Staatsstreich“ in Guatemala gesprochen.

Ihnen flogen die Brocken⁹ gerade nur so um die Ohren. Das waren die Momente, in denen wir Risse im Pakt zu spüren glaubten. Die Terrorstiftung griff Giammattei frontal wegen seiner scheinbaren Bereitschaft zur Machtübergabe an und nannte ihn Verräter. Fundesa, eine dem CACIF nahestehende Stiftung, forderte MP und CSJ schon am 12.9. auf, die Wahl zu akzeptieren und nur innerhalb der Gesetze zu ermitteln. Die Handelskammer, die seit einem Jahr wieder außerhalb des CACIF agiert, forderte „angesichts der unzähligen Korruptionsakte dieser Regierung...“ endlich „eine vollständige und transparente Machtübergabe an die neue Regierung, ...ohne diese absurde Manipulierung unserer Demokratie“. Das wirkliche Machtzentrum aber, der CACIF, blieb im Dunkeln; einige seiner Sektoren schienen zwar bereit, das MP öffentlich zu kritisieren, aber die Hartliner um die Industriekammer brachten sie schnell wieder auf Linie. Es blieb bei leerem Demokratiegeschwafel.

Am 27.9. präsentierte Curruchiche Anträge zur Aufhebung der Immunität gegen 5 Richter des TSE. Er wolle gegen sie u.a. wegen Wahlbetrug ermitteln, sagte er. Es war mittlerweile 5 vor 12.

Und dann kam der 29.9. Wieder kamen sie mit einem Durchsuchungsbeschluss zum TSE und wieder wollten sie Originale, diesmal die beglaubigten Endergebnisse der Bezirke, mitnehmen. Richter des TSE schlugen fassungslos Alternativen vor, zum Beispiel das Erstellen beglaubigter Kopien, um die Originale und damit die Kontrolle der Ergebnisse nicht zu

verlieren. Alles wurde abgelehnt. Die RichterInnen wollten die Kisten trotzdem nicht herausgeben und es kam zu Handgemengen. Parallel beantragte das TSE eine einstweilige Anordnung der CC; wahrscheinlich war es das, was die Aktion über Nacht paralyisierte. Die Dokumente blieben erstmal noch im TSE, MP und Polizei aber auch; das TSE blieb umstellt. Das führte zu einem dramatischen Hilferuf des Plenums an die Bevölkerung, um die Demokratie zu verteidigen; dazu forderten sie ein unmittelbares Eingreifen der CC gegen die illegalen Akte der Staatsanwaltschaft.

Am Morgen des 30.9., die CC hatte über Nacht nichts entschieden, ordnete Curruchiche an, alles abzutransportieren; möglicherweise hatte er auch einen Tipp aus der CC bekommen, dass sie nichts zu befürchten hatten. Polizisten griffen sich die Kisten und Richter klammerten sich an sie, um den Transport zu verhindern; Es waren verstörende Bilder. Später berichteten sie von Schlägen und Verletzungen; sie konnten diesen bewusst und offensichtlich von der CC geduldeten Verfassungsbruch nicht verhindern. Die Präsidentin des TSE, selbst verletzt, erklärte am Morgen des 30.9. unter Tränen, dass ihnen die Wahlen im wörtlichen Sinne geraubt wurden. Selbst wenn das MP das Material zurückgeben würde, sagte sie, könnten sie Inhalt und Kontrolle der Dokumente nicht mehr garantieren.

Drei Stunden später bestätigte das Verfassungsgericht seine Mittäterschaft. Wie schon zwei Wochen vorher verwies es die aufgelaufenen Anträge in der Materie an die Untergerichte...als hätten sie weder etwas mit der Krise noch mit dem Verfassungsbruch zu tun.

Für Montag sind landesweite Demonstrationen und Straßenblockaden angekündigt. Im ganzen Land mobilisieren die ancestralen Autoritäten der indigenen Völker, auch solche, die sich bisher noch zurückgehalten haben. Es geht jetzt um

⁹ Einer dieser Brocken flog direkt zur FECI; diese hatte bei Interpol beantragt, die Haftbefehle gegen frühere Antikorruptionsanwälte auf die Dringlichkeitsliste zu setzen. Die Antwort war

kurz und knapp: Da wir Kenntnis davon haben, dass ex-ErmittlerInnen von Korruptionsdelikten in Guatemala nicht frei arbeiten können, bitten wir von solchen Anträgen in Zukunft Abstand zu nehmen.

alles. International gibt es keine Alternative mehr zu Wirtschaftssanktionen. Kolumbiens Präsident Petro sagte es heute so: „In Guatemala läuft ein Staatsstreich. Alle demokratischen Regierungen der Amerikas und der Welt müssen jetzt reagieren. Auf amerikanischem Territorium darf es keinen Putsch mehr geben und der Volkswillen nicht mehr verspottet werden. Die Staatsanwaltschaft in Guatemala ist das Instrument dieses Putsches und die OAS muss bereit sein, die demokratische Charta anzuwenden (s.o).“ Der CACIF meldete sich am Abend zu Wort: Die neue Regierung dürfe an der Machtübernahme nicht gehindert werden, das MP müsse aber weiter aufklären. Das können Nebelkerzen sein, aber im Licht der heutigen Erklärung von Fundesa (Sie erklärt die Aktionen des MP für illegal und fordert die CC auf, das MP zu stoppen) könnten beide ein Hinweis auf positive Bewegung sein. Von hier bis zum 14.1., dem Tag der Machtübergabe, wird es keine ruhigen Tage mehr geben.

Miguel Mörth